Rundgang durch Schillers Gartenhaus in Jena – Ein Treffpunkt mit Goethe

I. Einige Vorinformationen zum Gartenhaus Schillers in Jena

Schiller war Zeit seines Lebens unstet, was seine Aufenthaltsorte und Wohnungen betraf. Aber an keinem anderen Ort wohnte er so lange wie in Jena, nämlich 10 Jahre. Innerhalb dieser Zeit wohnte er allerdings in verschiedenen Mietwohnungen, die heute alle nicht mehr als Museumsorte zur Verfügung stehen.

Die Verschlechterung seines Gesundheitszustandes durch die permanente Überarbeitung (Schiller konnte von seinem Professorengehalt nicht leben - standesgemäß leben, denn er hatte relativ hohe Ansprüche - und musste deswegen durch literarische Beiträge und Rezensionen Geld verdienen, auch seine bisherigen dichterischen Werke brachten noch nicht genügend Einkommen) weckte in ihm den Wunsch nach frischer Luft und Sonne. Die glaubte er durch einen Garten mit einem Wohn-Gartenhaus für den Sommer zu finden. Auch seine Frau Charlotte wünschte sich schon länger einen Garten und seine beiden Kinder ebenfalls.

Goethe lehnte es ab, Schiller für eine gewisse Zeit im Sommer sein Gartenhaus in Weimar zu überlassen, weil er es selber als Refugium für Christiane und seinen Sohn August nutzte. Aber Goethe empfahl ihm den Kauf des Gartenhauses des verstorbenen Hofrats Schmidt. Es lag damals am südwestlichen Stadtrand über einer kleinen Schlucht, durch die der Leutra-Bach floss.

Schiller hatte nicht das Geld für die geforderten 1200 Taler und auch Goethe gab ihm keine finanzielle Unterstützung - obwohl ihm das leicht gefallen wäre. So lieh sich Schiller das Geld bei seinem Verleger Cotta und konnte den Kaufpreis auf 1050 Taler senken.

Vor seinem Einzug und im Jahr danach ließ Schiller im Gartengelände noch 2 kleinere Gartenhäuschen bauen. In der einen Gartenecke einen kleinen zweistöckigen Turm, in dessen Erdgeschoss ein Bad und in dessen Obergeschoss ein Arbeitszimmer lagen (von Goethe Schillers "Gartenzinne" genannt) und ein einstöckiges Gartenhäuschen, in dem die Küche untergebracht wurde, denn Schiller konnte im Haus keine Kochdünste vertragen (auch wenn er in seiner Schublade faule Äpfel lagerte).

Am 2. Mai 1797 zog Schiller mit seiner Frau Charlotte, seinen beiden Kindern und 3 Bediensteten in das Sommerhaus und gleichzeitig zweiten Wohnsitz ein. Hier begann für Schiller in den Sommermonaten eine dichterisch produktive Zeit. Es entstanden eine Reihe seiner Balladen, wesentliche Teile des Wallenstein, die Anfänge von Maria Stuart und der Jungfrau von Orleans. Im Garten hatte Schiller bedeutende Persönlichkeiten zu Gast: Johann Wolfgang von Goethe, den Verleger Johann Friedrich Cotta, die Philosophen Johann Gottlieb Fichte und Friedrich Immanuel Niethammer, den Romantiker Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Caroline von Humboldt, Friedrich Hölderlins Geliebte Susette Gontard, die Schwester Bettina Brentanos…

Aber bereits im Dezember 1799 zog Schiller nach Weimar. Er verpachtete zunächst Haus und Grundstück, verbrachte aber im Sommer 1801 noch einmal einige Wochen dort. 1802 verkaufte er das Anwesen und zog in das Weimarer Schillerhaus, das heutige Schiller-Museum.

In der unteren Etage des Hauses ist heute eine Ausstellung zu Schillers Zeit in Jena und zu seinem Leben im Gartenhaus zu sehen. In der ersten Etage befinden sich der Wohnsalon von Schillers Frau und ihre kleine Schlafkammer direkt anschließend. Im zweiten Stock befinden sich Schillers Arbeitszimmer, seine Schlafkammer und direkt anschließend ein kleines Schlafgemach für den Diener Gottlieb Rudolf. Eingerichtet sind diese beiden Etagen

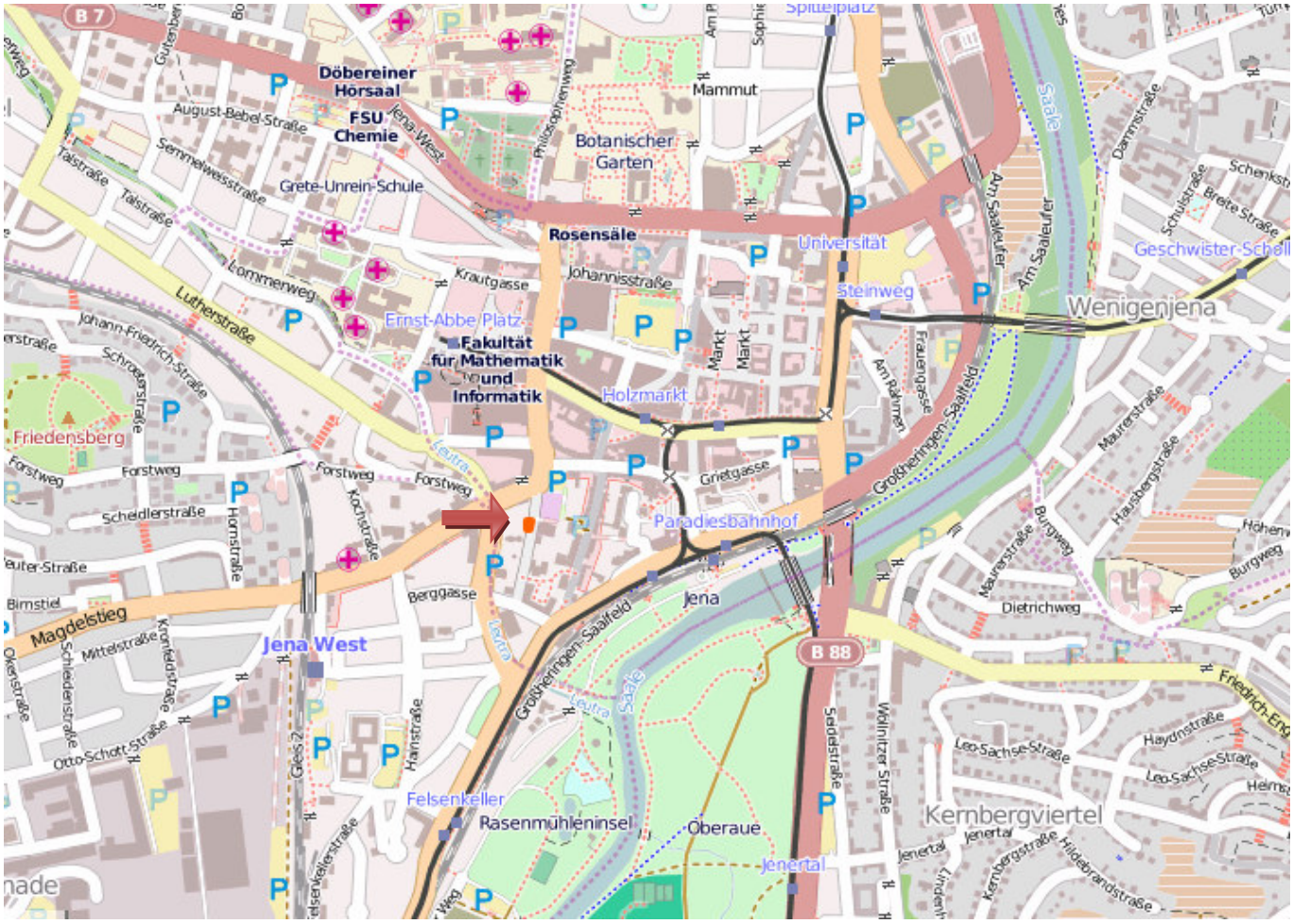
möglichst stilecht, teilweise sogar mit originalen Möbeln der Schillerwohnung.

Nach dem Tode Schillers plante Goethe, aus Garten und Haus ein kleines Schillermuseum für die vielen Besucher, die bereits damals kamen, einzurichten und alles möglichst im Originalzustand zu belassen, was aber nur teilweise umgesetzt wurde.

Die Lage des Gartenhauses hat sich im Vergleich zu Schillers Zeit stark verändert, denn Haus und Garten liegen heute am Zentrumsrand von Jena, die ehemals grünen Hügel und Wiesen jenseits des Gartens sind verbaut und eine Hauptstraße führt an der Grundstücksgrenze entlang. Der Leutrabach ist verrohrt. In direkter Nachbarschaft befindet sich die alte Universitäts-Sternwarte. Das Gartenhaus und sein Anbau dienen neben dem Museum als Veranstaltungsort für literarische und musikalische Veranstaltungen.

Als vertiefende Hinweise, aus denen auch für diese Einführung Information entnommen wurden, werden hier empfohlen:

http://de.wikipedia.org/wiki/Schillers_Gartenhaus
http://www.uni-jena.de/Gartenhaus.html
http://www.uni-shop-jena.de/Buch-Schillers-Gartenhaus-in-Jena



(Kartenausschnitt nach dem freien Kartenwerk www.openstreetmap.org-Mitwirkende)
Schillers Gartenhaus (siehe brauner Pfeil) lag südwestlich der damaligen Altstadt.

(Kartenausschnitt nach dem freien Kartenwerk www.openstreetmap.org-Mitwirkende)
Das Gartenhausgelände (das Gartenhaus ist braun umrandet) innerhalb der heutigen Bebauung.

Schillers Gartenhaus, Zeichnung von J.W. Goethe 1810 (Foto von einem Infobild im unteren Teil des Gartenhauses zu Jena)

II. Ein Rundgang durch das Gartengelände heute in Bildern

So sehen das Gartenhaus und das Gelände im Hintergrund heute aus. Es steht in einem Randstadtteil von Jena und ist von Bauten umgeben. Das originale Gebäude ist nur der gelbe Teil. Der graue Teil mit den Säulen wurde später angebaut.

Schillers Garten-Sommerhaus in Jena - so müsste man es sich im etwaigen Original vorstellen

Im unteren Teil/Erdgeschoss befinden sich ein Museums-Teil zu Schiller in Jena und die Verwaltungsräume. Ursprünglich war dort ein Kinderzimmer für Schillers beide Söhne und ein Mägdezimmer.

Wenn man vom Erdgeschoss die Treppe (links im Hintergrund) empor zum 1. Stock steigt, befindet man sich im Wohnteil von Schillers Frau Charlotte (Eintritt in die Räume nach links im Bild).

Blick in den Wohnsalon/das Wohnzimmer von Frau Charlotte von Schiller vom Treppenhaus aus.

Rechts die Tür vom Treppenhaus, in der Mitte ein Ofen, nach links geht es in die Schlafkammer von Frau Schiller

Sitzecke im Salon des Wohnzimmers von Charlotte von Schiller. Hier wurde Besuch empfangen.

Der Schreibsekretär im Wohnzimmer, nach rechts geht es in das kleine Schlafzimmer von Charlotte von Schiller

Das Bett im kleinen Schlafzimmer von Frau Charlotte von Schiller wirkt klein. Konnte sie darin ausgestreckt liegen? Schillers Frau schlief hier weitgehend allein, weil Schiller nachts aufzustehen pflegte, wenn ihm eine Idee kam, die er dann niederschrieb/bearbeitete.

Im kleinen, aber hellen Schlafzimmer stehen das Kinderbettchen für den jeweiligen Säugling Carl bzw. Ernst und Kinder-Spielgeräte.

Schillers Arbeitszimmer im 2. Geschoss, dem Dachgeschoss. Von hinten-links kommt man in das Arbeitszimmer, links ein Ofen, rechts das Steh-Schreibpult mit Blick auf den Garten. Unter dem Dach fand Schiller Ruhe zum Arbeiten, denn die Kinder waren im Erdgeschoss oder im Garten und seine Frau hielt sich meistens im Salon auf.

Blick auf die andere Seite des Arbeitszimmers

Blick zurück auf die Ecke mit dem Steh-Schreibpult. Dort liegt ein Bericht Goethes über Schillers merkwürdige Gerüche-Präferenz.

„Ich besuchte ihn eines Tages, und da ich ihn nicht zu Hause fand und seine Frau mir sagte, daß er bald zurückkommen würde, so setzte ich mich an seinen Arbeitstisch, um mir Dieses und Jenes zu notieren. Ich hatte aber nicht lange gesessen, als ich von einem heimlichen Übelbefinden mich überschlichen fühlte, welches sich nach und nach steigerte, so daß ich endlich einer Ohnmacht nahe war. Ich wußte anfänglich nicht, welcher Ursache ich diesen elenden, mir ganz ungewöhnlichen Zustand zuschreiben sollte, bis ich endlich bemerkte, daß aus einer Schieblade neben mir ein sehr fataler Geruch strömte. Als ich sie öffnete, fand ich zu meinem Erstaunen, daß sie voll fauler Äpfel war. Ich trat sogleich an ein Fenster und schöpfte frische Luft, worauf ich mich denn augenblicklich wieder hergestellt fühlte. Indes war seine Frau wieder hereingetreten, dir mir sagte, daß die Schieblade immer mit faulen Äpfeln gefüllt sein müsse, indem dieser Geruch Schillern wohltue und er ohne ihn nicht leben und arbeiten könne."

Nach Eckermann eine Bemerkung Goethes am 8. Okt. 1827 zu Schillers Gerüche-Präferenz

Schillers Schlafkammer im zweiten Stock neben seinem Arbeitszimmer. Auch dieses Bett wirkt klein für den über 180 cm großen Schiller.

Das Dienerzimmer (von Diener Gottlieb Rudolf) direkt in der Verlängerung von Schillers Schlafkammer.

Blick auf den Garten aus dem Dachgeschoss. Rechts in der Gartenecke das Küchenhaus,…

… links in der Ecke die Gartenzinne mit dem kleinen Dichterzimmer im ersten Stock

Der Gartenweg direkt nach hinten zum…

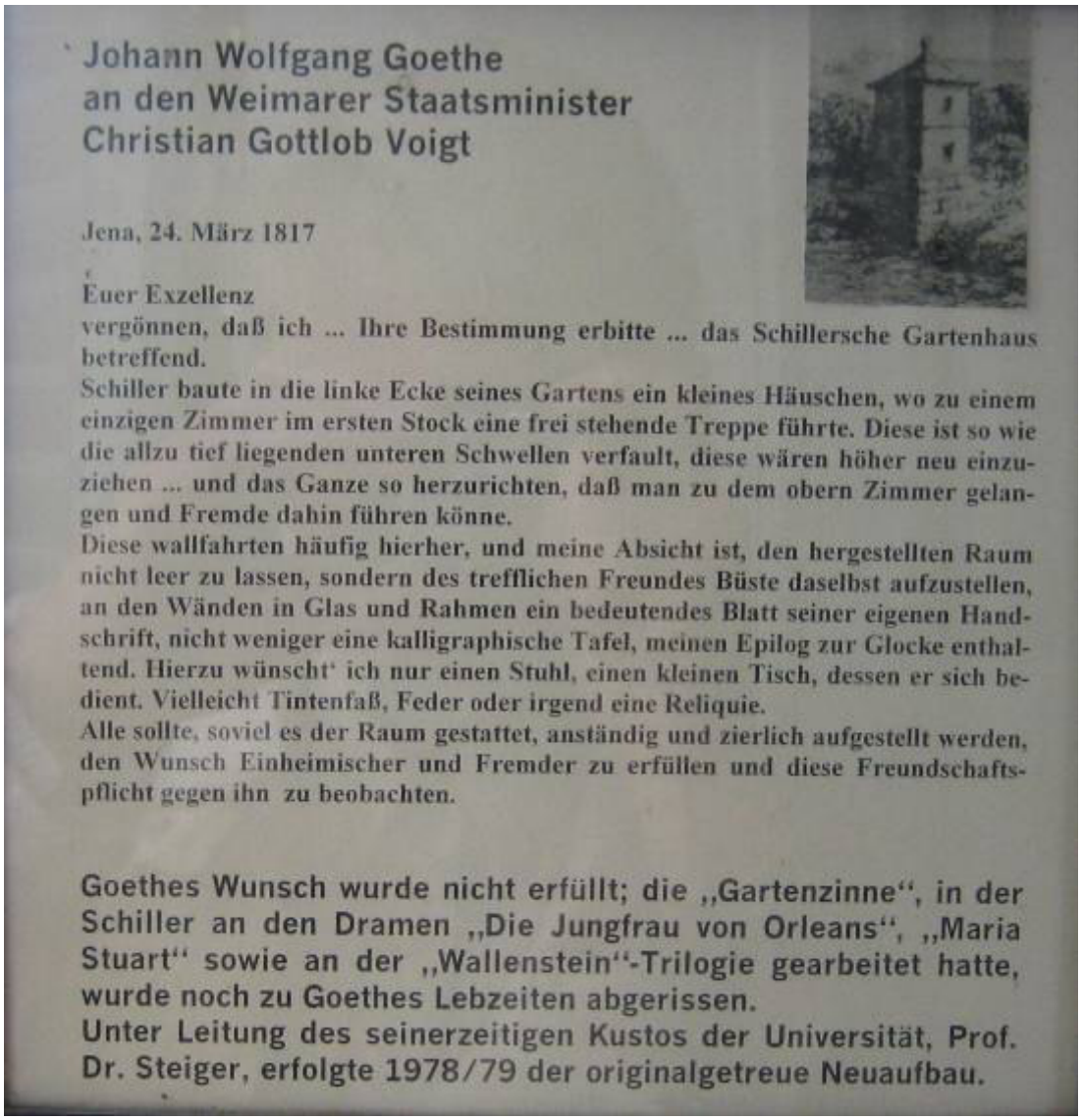
…Gartensitzplatz mit Steintisch.

Die Gedenktafel am Gartensitzplatz, angebracht durch Goethe.

Schillers Gartenzinne, wohin er sich zurück zog, wenn er besonders ungestört sein wollte.

An wichtigen Passagen seiner Werke hat hier Schiller gearbeitet, z.B….

…am Wallenstein



Johann Wolfgang Goethe
an den Weimarer Staatsminister
Christian Gottlob Voigt

Jena, 24. März 1817

Euer Exzellenz
vergönnen, daß ich ... Ihre Bestimmung erbitte ... das Schillersche Gartenhaus betreffend.
Schiller baute in die linke Ecke seines Gartens ein kleines Häuschen, wo zu einem einzigen Zimmer im ersten Stock eine frei stehende Treppe führte. Diese ist so wie die allzu tief liegenden unteren Schwellen verfault, diese wären höher neu einzuziehen ... und das Ganze so herzurichten, daß man zu dem obern Zimmer gelangen und Fremde dahin führen könne.
Diese wallfahrten häufig hierher, und meine Absicht ist, den hergestellten Raum nicht leer zu lassen, sondern des trefflichen Freundes Büste daselbst aufzustellen, an den Wänden in Glas und Rahmen ein bedeutendes Blatt seiner eigenen Handschrift, nicht weniger eine kalligraphische Tafel, meinen Epilog zur Glocke enthaltend. Hierzu wünscht' ich nur einen Stuhl, einen kleinen Tisch, dessen er sich bedient. Vielleicht Tintenfaß, Feder oder irgend eine Reliquie.
Alle sollte, soviel es der Raum gestattet, anständig und zierlich aufgestellt werden, den Wunsch Einheimischer und Fremder zu erfüllen und diese Freundschaftspflicht gegen ihn zu beobachten.

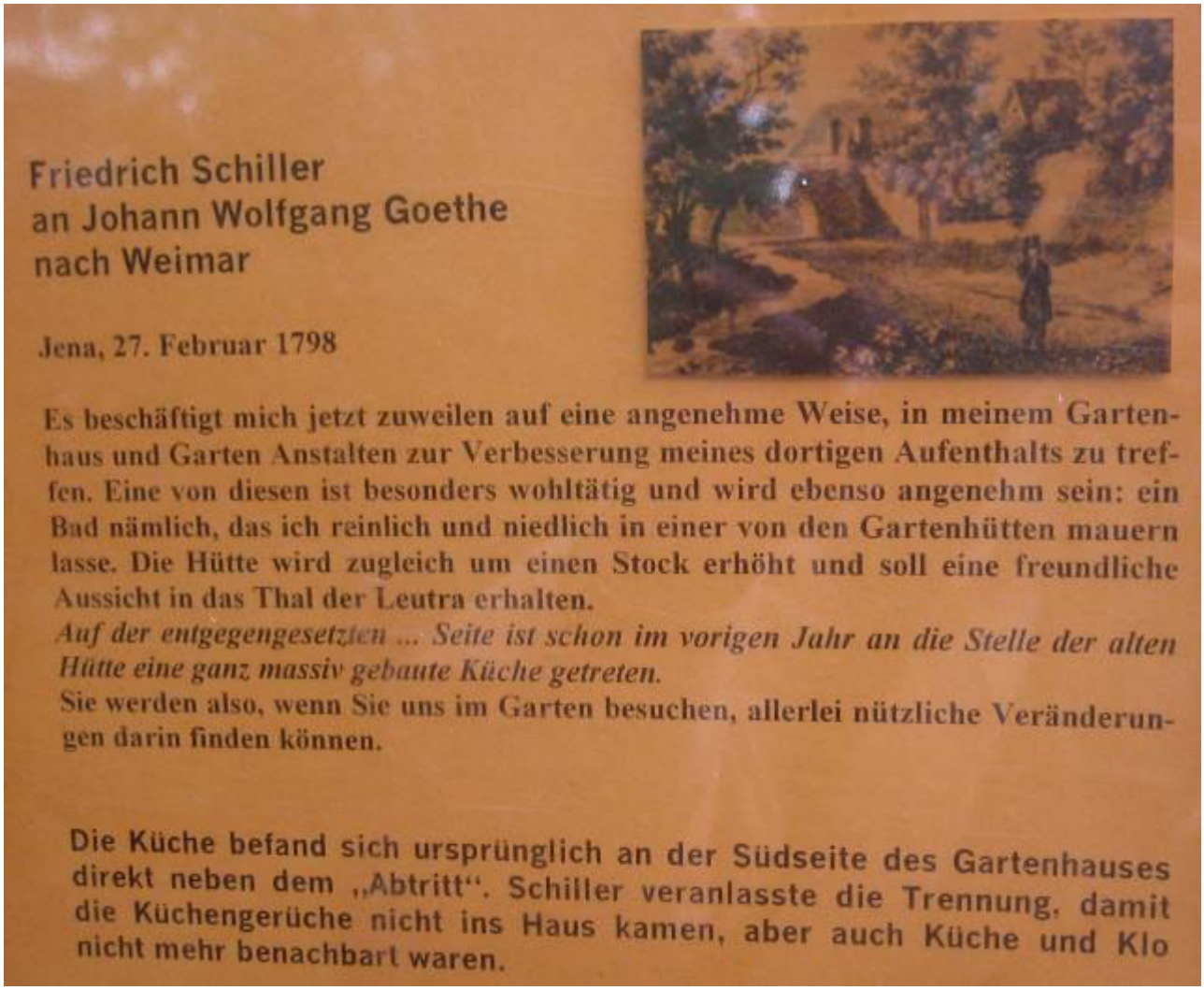
Goethes Wunsch wurde nicht erfüllt; die „Gartenzinne", in der Schiller an den Dramen „Die Jungfrau von Orleans", „Maria Stuart" sowie an der „Wallenstein"-Trilogie gearbeitet hatte, wurde noch zu Goethes Lebzeiten abgerissen.
Unter Leitung des seinerzeitigen Kustos der Universität, Prof. Dr. Steiger, erfolgte 1978/79 der originalgetreue Neuaufbau.

Goethe wollte hier eine kleine, original erhaltene Schiller-Gedenkstätte einrichten, was aber nicht gelang.

So etwa war das Arbeitszimmer in der Gartenzinne eingerichtet. Die Schillerbüste wurde später hinzu gestellt.

Blick über den Sitzplatz zur Gartenhaus-Küche.

An der Gartenhaus-Küche, am Fensterladen, befindet sich die nachfolgende Info-Tafel



Friedrich Schiller
an Johann Wolfgang Goethe
nach Weimar

Jena, 27. Februar 1798

Es beschäftigt mich jetzt zuweilen auf eine angenehme Weise, in meinem Gartenhaus und Garten Anstalten zur Verbesserung meines dortigen Aufenthalts zu treffen. Eine von diesen ist besonders wohltätig und wird ebenso angenehm sein: ein Bad nämlich, das ich reinlich und niedlich in einer von den Gartenhütten mauern lasse. Die Hütte wird zugleich um einen Stock erhöht und soll eine freundliche Aussicht in das Thal der Leutra erhalten.
Auf der entgegengesetzten ... Seite ist schon im vorigen Jahr an die Stelle der alten Hütte eine ganz massiv gebaute Küche getreten.
Sie werden also, wenn Sie uns im Garten besuchen, allerlei nützliche Veränderungen darin finden können.

Die Küche befand sich ursprünglich an der Südseite des Gartenhauses direkt neben dem „Abtritt". Schiller veranlasste die Trennung, damit die Küchengerüche nicht ins Haus kamen, aber auch Küche und Klo nicht mehr benachbart waren.

Blick durch das Fenster auf das Innere der Gartenhaus-Küche.

Im südlichen Teil grenzt das Gartengelände an die später errichtete Sternwarte der Universität Jena. Nach links weiter gehend…

… kommt man wieder an das Schiller-Gartenhaus. Man erkennt, dass es heute mitten in der Bebauung liegt.

(Verfasst von Helmut Wurm, Betzdorf, im Januar 2014, Fotos vom Sommer 2013; alle Fotos vom Verfasser)